

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Beschluß.)

Zwei Neuigkeiten waren am 23. zusammengestellt. Zuerst „Verstand und Herz“, Lustspiel von Steigenreusch, klein, aber unterhaltend, verständig angelegt, geistreich verwickelt und entwickelt. Hr. Schöpe, als Baron Berg, ein derber Nimrod, sagte besonders zu.

Hierauf „Demoiselle Bock“ Lustspiel von Mand, dem eine Art Ruf voranging, der jedoch nicht Probe hielt. So genial die Idee scheint, die verrufenen Musterrollen Stücke sarkastisch zu geißeln, indem man sie wie einen Handschuh umdreht, so liegt dagegen zu wenig Theilnahmeweckendes in dem dafür Erfundenen, und manches Wigwort von Gehalt, manche ächt komische Zusammenstellung gaben nicht Ersatz dafür, so daß die Aufnahme lau blieb. Kunstfreunde, welche die kleine Novität auswärts sahen, schoben das Mißlingen auf die Darsteller, und dies mag Grund haben. Jedenfalls waren die beiden Hauptpersonen nicht in gehöriger Harmonie, Herr Paulmann nahm den Schraube höchst grotesk, dagegen Herr Keller den Herrn Buttermann sehr schlicht und simpel; dieser hatte in seinem Aeußeren nichts, was den phantastischen Theater-narren bezeichnet; Jener hatte sich bis zum Wahnwesen maskirt; das konnte wohl nicht in Män- nern sein. Uebrigens mußten wir Herrn Paulmann bewundern, wenn er uns auch so überwärtig war, denn die Ausfüllung der Scenen, wo er die Angst und Unruhe des Geldmachers darstellen muß, ohne mehr als ein Duzend Worte binnen drei langen Scenen auszusprechen, gelang ihm meisterlich, wenn auch ausstosend. Weinflasche und Wände wiederholt mitheln mußten. Ein Bock des Dichters ist es, daß er die Demoiselle Bock nicht tiefer in den Roman verwickelte, welches nicht schwierig gewesen; die Rolle der Titledame ist weniger als Episode, täuscht daher das Publikum und drängt, wie alle Täuschung zum Murren, um so mehr, da sie doch eine gute Schauspielerin wegen der Repräsentation fordert, die dann nichts thun kann, als sich stattlich herausputzen. Hr. Paulmann ward gerufen, sagte aber nicht: Ich danke mit Bequemlichkeit! —

Ein Pas de trois, getanzt von Hrn. und Mad. Bolange und Mad. Burmeister verknüpfte und schied die beiden Lustspiele. Die beiden Tänzerinnen wetteiferten mit einander mit unentschiedenem Siege der Kraft und Flüchtigkeit. Mit Bedauern sah man dieses liebliche Spiel durch einen Fehltritt des Hrn. Bolange unterbrochen, der, wie es heißt, ihn wochenlang an das Bett fesseln wird. Ja, ja, zwischen zwei solchen Dryaden ist ein Fehltritt nichts Wunderbares; Adam hatte nur Eine im Paradiese.

In diesen Tagen ward das Publikum durch ein merkwürdiges Ereigniß aufgeregt. Schon längere Zeit beunruhigten mehre dreist verübte Diebstähle die Einwohner. Kleidungsstücke, Silberzeug, Betten wurden aus den Häusern entwandt, einem Prediger sein Chorrock gestohlen, die Armenstöße zweier Kirchen durch Einbruch geleert, in den Vorörtern Gartenhäuser aufgesprengt und

spoliirt, und ganz nahe bei der Stadt die Koffer der Reisenden von den Wagen geschnitten. Der Zufall und die Wachsamkeit unserer Polizei enthüllte das Räthsel. Innerhalb der Stadt wurde eine complete Gaunerbande entdeckt, aus Miethkutschern, Schenkwirthen und anderen Einwohnern geringeren Standes zusammengesetzt, und deshalb wahrhaft furchtbar, weil Niemand hier den heimlichen Feind suchen konnte, und diese Menschen das Vertrauen ihrer Mitbürger bei so mancher Gelegenheit gewinnen mußten. Schon sind acht dieser Diebesgenossen inhaftirt worden, und die Verhöre lassen auf noch größere Zahl schließen. Es bedarf keiner Erwähnung, welchen Dank die ganze Stadt den treuen Wächtern schuldig wurde, die diesen Giftwurm in ihrem eigenen Marke entdeckten und ans Licht zogen.

Am 29. gab es eine Prachtvorstellung der „Stummen von Portici“. Frau von Holbein zeigte sich wieder als Fenella, nachdem zwei andere Schauspielerinnen sie abgelöst, und offen gestanden, sie nirgend erreicht hatten. Ihre Darstellung dieser schwierigsten Leistung im Reiche der Melodramatik kann man ohne Uebertreibung klassisch nennen, obgleich manche Sonntagkritiker, wie bilden dieses Wort nach dem bekanntesten Sonnetter, ihr Uebertreibung vorwerfen. Die Verkettung, Verführte, Betrogene, Verlassene, Eingeschlossene, auf Tod und Leben Verfolgte fordert, wenn man ihre Leidenschaft messen will und den Ausdruck derselben wägen und prüfen, ein besonderes Maß und Gewicht. Wir haben das Studium der Mimik bewundert, mit dem Frau von Holbein durch alle Stufen der Erregung, durch alle so verschiedenen Lebenslagen mit Entbehrung des verdeutlichenden Wortes diese poetische Gestaltung bis zur höchsten Resignation und in die Strudel der Charybdis hinab führt. Hr. Rauscher singt den Masaniello meisterlich und spielte besonders feurig und ausdrucksvoll. Statt des erkrankten Hrn. Sey hatte Hr. Sedlmayr den Pietro übernommen; sein trefflicher Bass verschönerte die Vorstellung, obgleich die Partie ihm zu hoch zu liegen schien; das Duett wurde vom Publikum mit einem Bravo begleitet. Man läßt jetzt das Veröhnung-Duett bei uns weg; warum? Daß es gerade nicht das brillianteste Musikstück ist, entschuldigt die Unterlassungssünde nicht; zwischen diesem Sturmgetobe thut ein solcher Ruhepunkt Noth, erquiekt das Gemüth, und wird zur Folie der folgenden Scenen. —

Die Liebhaber-Concerte am Sonnabend hatten ihren Fortgang, zeigten uns den Werth der einzelnen Mitglieder der königl. Hofkapelle und machten uns mit den besten Musikstücken mancher Oper bekannt, welche sich vielleicht nicht zur vollständigen Aufführung eignen möchte, z. B. Weber's Silvana und Tesca's Cantemire.

Auch war in diesem Monate das Benefiz-Concert des Herrn Kapellmeisters Marschner, worin wir mehre treffliche Compositionen Beethoven's, die Ouverture zu Marschner's Oper: „Hans Heiling“, und ein lobwürdiges Terzett aus der neuesten Oper desselben Meisters: „des Falkners Braut“, hörten. —

D.